Kieler Nachrichten, 27.09.2011

KONZERT-REFLEXE

Kinderkonzert: Sumsemann und das sechste Bein

Kiel. Zur Eröffnung des 1. Kinder- und Jugendkonzerts der Saison im Kieler Opernhaus stand *Peterchens Mondfahrt. Auf der Suche nach dem verlorenen Beinchen* – ein Märchen mit musikalischen Bildern für Sprecher und Orchester nach einer Geschichte von Gerdt von Bassewitz auf dem Programm. Mariano Rivas dirigierte das Philharmonische Orchester und der Konzertmeister schlüpfte als Violine spielender Maikäfer Maximilian Lohse-Sumsemann in die Rolle des armen Krabbeltieres, dem das sechste Beinchen abhanden gekommen war.

Marita Dübbers hatte dabei den größten Part zu bewältigen. Sie rezitierte den von Thomas Lange bearbeiteten Text mit der Abenteuergeschichte um Peterchen, seiner Schwester Anne-Marie und dem Maikäfer gekonnt und sehr einfühlsam. Die Musik stammte von Thomas Dorsch, der die Textpassagen vorsichtig nach Art von *Peter und der Wolf*, auch für die Jüngsten nachvollziehbar, teilweise tonmalerisch und sehr illustrativ mit Leitmotiven vertont hatte. Nicht nur die Naturgewalten wie „Hans Hagelkorn", der „Sturmriese" oder den „Donnermann" reizten dem Tonkünstler zu grellen Orchesterfarben mit Windmaschine und anderem lautem Schlagwerk, sondern gerade der sehr überzeugend zu Gehör gebrachte Violinpart war gespickt mit allerlei technischen Finessen – was ein Maikäfer eben im Wonnemonat so spielt.

Die beinahe 70 Minuten waren sicherlich für die jüngsten Zuhörer eine Herausforderung und für die Eltern eine Geduldsprobe, dennoch hatte es den meisten großen Spaß bereitet, zumal das sechste Bein dem bösen Holzdieb gerade noch einmal abgerungen werden konnte.

wbo

Die Farbe des Geldes und der Macht

Vor der Premiere: Uwe Schwarz und Thomas Wolter inszenieren im Theater im Werftpark ihr Musical „Schuldenfalle“

Kiel. Erfolg verpflichtet – in mehrfacher Hinsicht. Regisseur und Autor Uwe Schwarz und Komponist Thomas Wolter haben bereits einige Male erfolgreich zusammengearbeitet: „Es funktioniert“, lautet der lakonische Kommentar. Im Theater im Werftpark kommt am Freitag ihre musikalische Revue „Schuldenfalle. Oder: Der unaufhaltsame wie permanente Auf- und Abstieg des Eike Ehrlich“ zur Uraufführung. Die Hauptfigur hat sich ebenfalls dem Erfolg verpflichtet – mit Haut und Haaren.

Von Caroline Neider

„Du musst ein Schwein sein in dieser Welt, Du musst gemein sein in dieser Welt ...“: Die Prinzen besangen diese Philosophie Mitte der 90er Jahre. Auch Protagonist Eike Ehrlich hat den Leitsatz bis zur Pause schnell gelernt: „Erst erliegt er den Verlockungen der Macht und des Geldes“, schildert Autor Uwe Schwarz die Geschichte im Zeitraffer, „mit den ersten Problemen hat er auf einmal die bekannten unangenehmen Institutionen am Hals.“ Und um aus der Schuldenfalle wieder rauszuspringen, entdeckt er halt: „Dass er ein richtiges Schwein werden muss.“

Auslöser für dieses Stück über die Macht und den Erfolg jenseits aller Skrupel waren „der absolute Börsencrash des Jahres 2008“ und eine spontane Eingebung in irgendeiner Kneipe beim ersten oder jedem weiteren Bier. „In einer Welt, in der einer, der Millionen verzockt, wenige Jahre später wieder fette Boni einstreicht und die allgemeine Schere zwischen reich und arm immer größer wird“, sagt Schwarz, „sei die Frage nach Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit ein wichtiges Thema.“ Ihr Musical funktioniere in dieser Hinsicht wie eine klassische Verdi-Oper: mit einer politischen Situation als Rahmenhandlung, in der sich ein Einzelner als Stellvertreter für viele zurechtfinden muss.

Uwe Schwarz, der sowohl eigene und fremde Stücke auf in- und ausländischen Bühnen inszeniert, und Thomas Wolter, der als freier Komponist neben der Bühne auch für Fernsehdokumentationen Musik schreibt, harmonieren. „Wir haben eine ähnliche Vorstellung davon, wie Theater funktioniert“, sagt der Regisseur. Den ersten Entwurf haben die beiden in Schwarz' Haus in Spanien erarbeitet. „Doch auch während der Proben feilen wir gerne noch an unseren Ideen.“ Der Schlusssong der *Schuldenfalle* habe sich erst in den letzten Wochen „in die eigentlich einzig schlüssige Richtung entwickelt“, sagt der Regisseur.

Eine Liebe als Achterbahnfahrt (großes Bild): Eike Ehrlich (Thomas Bosch) und Anna Aufstieg (Bettina Storm). Autor Uwe Schwarz (ganz links) führt Regie, Thomas Wolter komponierte die Musik. Fotos Peter

Es gehe in diesem Musical darum, dass viele Menschen schon lange den Bezug zu dem verloren haben, „was wir wirklich brauchen“, erklärt Wolter. „In unserer Konsumwelt glaubt man schnell, alles haben zu können, haben zu wollen und haben zu müssen.“ Und kurze Zeit später seien alle pleite, und die Schuldnerberater haben Hochkonjunktur. „Wir zeigen gesellschaftliche Typen aus einem ironischen Blickwinkel heraus“, sagt Schwarz, „die als Platzhalter für Typen stehen, die wir alle kennen.“ Inwieweit es sich mit einer Figur identifizieren kann, überlassen beide ihrem Publikum. Den moralischen Zeigefinger erheben sie angeblich nicht, sondern zitieren Brecht: „Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral.“

Eike Ehrlich trifft auf seinem Weg fünf Stereotypen, die ihn je nach Bedarf runter- und wieder raufschubsen auf der Leiter des materiellen Erfolges. Und mit seiner On-and-off-Liebe Anna begegnet er in diesem Sinne auch „einer neuen Form von Liebe“. Erfolg oder Misserfolg – wohl eine Frage des Blickwinkels.

■ Uraufführung: Freitag, 25. Februar, 20 Uhr, Theater im Werftpark (Ostring 187a)

KN 23.02.2011

 KN 23.02.2011

Ehrfurcht vor der Schusswaffe

Theaterstück „Punk Rock“: Schüler haben Themen in Selbstversuchen in die eigene Lebenswelt übersetzt

Kiel. Nicht nur zuschauen und drüber reden: Die Schüler der 13b vom RBZ Wirtschaft Standort Der Ravensberg haben Themen aus dem Theaterstück „Punk Rock“ in Selbstversuchen in die eigene Lebenswelt übersetzt. Ihre Erfahrungen haben sie in einem Blog ins Internet gestellt.

Von Christoph Jürgensen

In einer englischen Eliteschule stehen die Schüler kurz vor dem Abschluss. Innerhalb des Beziehungsgeflechts der Gruppe gibt es jede Menge Spannungen. Doch nichts deutet darauf hin, dass bald einer von ihnen zum Amokläufer wird. Autor Simon Stephens zeichnet in „Punk Rock“ die jugendliche Alltagswirklichkeit nach.

Nachdem die 13b das Stück besucht hat, war völlig offen, was im folgenden Schulprojekt entstehen würden. Gemeinsam haben die angehenden Abiturienten Themen herausgearbeitet und dann in Gruppen weiterverfolgt, wie beispielsweise „Schusswaffen und Sicherheit“: „Wir wollten sehen, wie sich das Schießen auf die Gefühlslage auswirkt“, berichtet Julia Böring (18). Zusammen mit Mitschülern hat sie einen Schützenverein besucht und das erste Mal eine Waffe in der Hand gehabt: „Ich war nervös, man hat schon Ehrfurcht vor so einem Gerät.“ Danach hat die Gruppe einen Einsatztrainer der Landespolizei besucht, mit ihm über Amokläufe gesprochen und darüber, wie es ist, beruflich von der Schusswaffe Gebrauch machen zu müssen.

Den Titel des Stücks haben fünf Schüler einen Tag lang gelebt und im Video festgehalten: Morgens haben sie sich im Probenraum getroffen und angefangen Musik zu machen. „Zwei von uns konnten weder Noten lesen noch Instrumente spielen“, erinnert sich Janna Schneider (19). Beste Voraussetzungen für Punk-Rock: Heraus kam das ironisch provokante Lied „Anti“.

Eine andere Gruppe hat im ZIP die Borderline-Störung erforscht, bekam die Gelegenheit, mit einer Psychologin und mit einer betroffenen Patientin zu sprechen. Weitere Schüler haben sich mit gruppendynamischen Prozessen, mit Prüfungsstress und seinen Folgen oder der Frage nach der eigenen Identität beschäftigt.

In einem Projekt haben die Schüler der 13b (v.l. Janna Schneider, Christian Flessau, Lasse Petersdotter, Christin Sick und Julia Böring) die Hintergründe des Theaterstücks „Punk Rock“ ergründet, das zurzeit im Schauspielhaus gezeigt wird. Die Ergebnisse sind in einem Internet-Blog zu sehen. Foto cjue

Ziel des gesamten Projekts sei es gewesen, dem Hintergrund des Amoklaufs in „Punk Rock“ auf die Spur zu kommen, erklärt Theaterpädagoge Kai Kloss: „Die Schüler sollten sich nicht theoretisch sondern selbstbezüglich mit den Themen auseinandersetzen.“

Das Projekt war gleichzeitig der Auftakt für eine dritte Säule in der Zusammenarbeit zwischen Ravensberg und Schauspielhaus neben Theaterbesuchen und Schauspielunterricht: Es soll zukünftig weitere stückbegleitende Projekte geben.

Jetzt ist der Internet-Blog der 13b zu „Punk Rock“ an den Start gegangen unter gemeinschaftskundenimmtjeder.wordpress.com

27.02.2011

Ferdinand der Stier und die Kraft der Bilder

Kinder- und Jugendkonzert mit spanischem Programm: Schnuller, Castagnetten und Flamenco

Kiel. Das bestens besuchte 3. Kinder- und Jugendkonzert in der Kieler Oper stand ganz unter der heißen Sonne Spaniens. Das Philharmonische Orchester unter der Leitung „seines" Spaniers Mariano Rivas spielte heißblütige und fetzige Musik wie anfangs einen temperamentvollen *Pasodoble* von Manuel Penella. Zwischen den Musikstücken führte Eva Heußel die jungen Reisenden – manche schnullerberuhigt aber fasziniert – und ihre Eltern mit einer spannenden Moderation durch das Land. Marita Dübbers erzählte in einer hinreißenden Rezitation die anrührende Geschichte von Ferdinand dem Stier, der lieber verträumt auf einer blumenduftenden Wiese unter einer Korkeiche saß anstatt in der Arena zu kämpfen. Mit der Kraft der Bilder wurde die Geschichte noch anschaulicher. Manche Großeltern werden sich an den Walt-Disney-Streifen von 1938 erinnert haben.

Nach lebendiger Musik aus den *Danzas Fantásticas* von Joaquin Turina und einer Bearbeitung eines gefühlvollen *Intermedio* von Enrique Granados, bei dem die Jüngsten unruhiger wurden, zeigte Ina Heller überaus reizvoll, wie man einen stolzen Flamenco tanzt. Mirko Neumann und Rudolf Wolfert an den Gitarren und Stefan Bihary am Cajón begleiteten sie, worauf die Akteure die Zuhörer animierten, einen einfachen Rhythmus zu klatschen, auf den Ina Heller noch einmal tanzte. Mitreißende Musiken mit den Philharmonikern von der Iberischen Halbinsel hatten das letzte Wort: so erklangen aus dem Ballett *Der Dreispitz* von Manuel De Falla die „Jota", der wild-wirbelnde finale Tanz, aus der *Suite Espagnola* von Isaac Albeniz die kastagnettenklappernde und scharfwürzige *Castilla* sowie ein mitreißend-vitales Zwischenspiel aus der Zarzuela *Die Hochzeit von Luís Alonso* von Geronimo Giménez. wbo